

## Nationale Dekade gegen Krebs: Bedeutung für Forschung und Versorgung

Kurzbericht zum „Brennpunkt Onkologie“ am 29.09.2022

**Seit fast vier Jahren arbeiten 16 Partnerorganisationen und 58 Dekade-Unterstützer im Rahmen der Nationalen Dekade gegen Krebs daran, die Krebsforschung voranzubringen und Patient\*innen schneller von den Erkenntnissen profitieren zu lassen. Auf dem „Brennpunkt Onkologie“ am 29.09.2022 diskutierten Expert\*innen der Onkologie über die bisherigen Erfolge, aber auch bisher Unerreichtes, Hemmnisse und Herausforderungen.**



Dr. Johannes Bruns

Dr. Johannes Bruns, Generalsekretär der Deutschen Krebsgesellschaft e.V., ordnete die Dekade auf dem Brennpunkt ein: „Am Ende ist die ‚Dekade‘ ein Zusammenwirken von Wissenschaft und Politik, bei dem es nur gemeinsam funktionieren kann. Die Politik braucht Beratung. Um grundsätzlich weiterzukommen, brauchen wir aber auch Gesetzesänderungen. Die Dekade sollte einen Raum bieten, um über Fraktionen und Ressorts hinaus die Belange der Patient\*innen und der Versorgung in den Blick zu nehmen und voranzubringen.“ Er stellte die bisherigen Erfolge dar, die er vor allem in der Forschungsförderung sehe: Maßnahmen wie die

Erweiterung des Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen (NCT) um vier neue Standorte und mehrere erlassene Förderrichtlinien. Die Vernetzung im Bereich der Forschung sei bereits sehr gut. Schwieriger sei der Übergang von der Forschung in den Bereich der Versorgung.

Über diesen Schwerpunkt sprach Prof. Dr. Olaf Ortmann in seinem Vortrag: „Sowohl der Transfer von Erkenntnissen aus der klinischen Forschung in die Versorgung als auch die Nutzung von Daten aus der Versorgung für die Forschung funktionieren noch nicht so, wie wir es uns wünschen.“ Hemmnisse seien unter anderem fehlende IT-Strukturen, fehlende interoperable Datensysteme und bestehende Datenschutzgesetze.

Als Erfolg ordnete er Eckpunkte der AG „Wissen generieren durch Vernetzung von Forschung und Versorgung“ ein, die Eingang in neue Förderrichtlinien finden könnten. Sein Fazit: Deutschland verfüge bereits über hervorragende Strukturen in der Krebsforschung und über leistungsfähige onkologische Versorgungsstrukturen. Allerdings bestehe ein erheblicher Entwicklungsbedarf hinsichtlich des Aufbaus von Vernetzungsstrukturen und Stärkung der versorgungsnahen Krebsforschung. Dies sollte in Zukunft stärker gefördert werden.

In der anschließenden Podiumsdiskussion kam ein weiterer Kritikpunkt auf: die „mangelnde Berücksichtigung“ relevanter Fachrichtungen. So sagte PD Dr. rer. nat. Ute Goerling, Koordinatorin Psychoonkologie, Charité – Universitätsmedizin Berlin: „Die Psychoonkologie kommt zu wenig in der ‚Dekade‘ vor. Über den ganzen



Behandlungspfad – von der Früherkennung, bei der genetische Testungen eine Belastung für die Patient\*innen sein können, über die Therapie bis hin zur Nachsorge – spielt die psychoonkologische Versorgung eine Rolle.

Das bildet sich in den Aktivitäten der Dekade aber nicht ab.“



Prof. Olaf Ortmann im Gespräch mit PD Ute Goerling (r) und Prof. Michael Ghadimi (l)

Ähnlich sah es Prof. Dr. Michael Ghadimi, Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie der Universitätsmedizin Göttingen und Präsident des Deutschen Krebskongresses 2022 – allerdings mit Blick auf die Chirurgie: „Die chirurgische Onkologie ist eine der zentralen Fachrichtungen onkologischer Therapie. Sie bietet daher einen idealen Ansatzpunkt für die Nationale Dekade gegen Krebs, um

onkologische Forschung voranzubringen und möglichst viele Krebspatient\*innen von ihren Erkenntnissen profitieren zu lassen. Die Aspekte der onkologischen Chirurgie müssen zukünftig bei Entscheidungsträgern mehr Gehör finden.“

Für die Zukunft der Nationalen Dekade gegen Krebs gab er an, dass die Vernetzung zwischen Forschung und Versorgung die höchste Priorität haben müsse.

Prof. Dr. Ortmann wünschte sich ergänzend, dass politische Entscheidungsträger\*innen diese Ziele aktiver unterstützen sollten. Und Dr. Bruns wünschte sich mehr Zeit: „Eine Dekade hat ein zeitliches Ende. Langfristig sollte daraus ein unbefristetes ‚Nationales Netzwerk gegen Krebs‘ hervorgehen, um keine Befristung zu haben und den Mut zu haben, voranzuschreiten und gemeinsam etwas zu entwickeln.“

Insgesamt zeigte die Veranstaltung, dass trotz aller Herausforderungen eine große Bereitschaft zur konstruktiven Zusammenarbeit vorhanden ist.

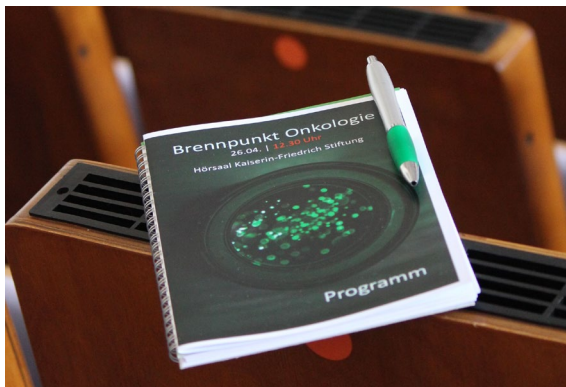
## Mehr Infos

Auf der DKG-Webseite finden Sie unter dem Link <https://tinyurl.com/Forschung-und-Versorgung> die Präsentationen der Referenten.

## Nächster „Brennpunkt Onkologie“

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und Ihre Diskussionsfreude beim nächsten Brennpunkt, den wir unter folgendem Link bekannt geben:

[www.krebsgesellschaft.de/brennpunkt.html](http://www.krebsgesellschaft.de/brennpunkt.html)



## Impressum

Deutsche Krebsgesellschaft e. V.

Kuno-Fischer-Straße 8

14057 Berlin

Tel: 030 322 9329-0, Fax: 030 322 9329-22

[service@krebsgesellschaft.de](mailto:service@krebsgesellschaft.de)

[www.krebsgesellschaft.de](http://www.krebsgesellschaft.de)

V.i.S.d.P.: Dr. Johannes Bruns

Redaktion: Clara Teich

Layout: Renate Babnik

Fotos: Peter-Paul Weiler

Titelfoto: Dollar Gill/Unsplash

Die Verwendung von Text und Bild aus diesem Brennpunkt-Telegramm, auch in Auszügen, bedarf der Einwilligung:

[brennpunkt@krebsgesellschaft.de](mailto:brennpunkt@krebsgesellschaft.de).



#brennpunkt\_onkologie